

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

50. Jahrgang.

Nr. 28.

Neuenbürg, Samstag den 20. Februar

1892.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. — Preis vierteljährlich 1 M. 10 J., monatlich 40 J.; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M. 25 J., monatlich 45 J., außerhalb des Bezirks vierteljährlich 1 M. 45 J. — Einrückungspreis für die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 J.

Amthches.

Neuenbürg.

Die Feier des Geburtsfestes Seiner Majestät des Königs

findet am

Donnerstag den 25. Februar

in herkömmlicher Weise statt.

Der Gottesdienst

beginnt **vormittags 10 Uhr** und versammeln sich die Teilnehmer an dem gemeinschaftlichen **Kirchgang** zuvor auf dem Rathhause dahier.

Das Festessen

wird im **Gasthof zur Sonne** um 1 Uhr gehalten.

Abends wird daselbst eine **musikalische Unterhaltung** stattfinden.

Die Unterzeichneten beehren sich, die Einwohner von Stadt und Land zu zahlreicher Beteiligung an der Feier einzuladen mit dem Ersuchen die Anmeldungen zum Festessen im Gasthof zur Sonne bald möglichst machen zu wollen.

Oberamtmann **Hofmann.** Stadtschultheiß **Stirn.**

Neuenbürg.

Die k. evang. Pfarrämter und die Ortsschulbehörden

werden daran erinnert, daß die Berichte über die blinden und taubstummen Kinder alsbald hierher einzuliefern sind.

Den 18. Februar 1892.

K. gem. Oberamt.

Hofmann. **Cranz.**

Neuenbürg.

Bekanntmachung.

Bedauerlicherweise wird den Lehrlingsprüfungen weder seitens der Eltern noch seitens der Lehrmeister die diesem segensreich wirkenden Institute gebührende Beachtung geschenkt.

Höherem Auftrage gemäß wird hiemit auf die Bedeutung der Lehrlingsprüfungen für die berufsmäßige Ausbildung der Gewerbetreibenden mit dem Anfügen aufmerksam gemacht, daß bei Gesuchen um Staatsbeiträge irgend welcher Art, sei es zum Besuch einer Schule, zu Reisezwecken u. s. w. darauf gesehen wird, ob die Bewerber eine Lehrlingsprüfung mit Erfolg bestanden haben, wie auch bei Gesuchen um Unterstützungen u. s. w. von Seiten der K. Zentralstelle für Gewerbe u. Handel das Bestehen einer Lehrlingsprüfung als ein empfehlendes Moment angesehen und bei gleicher Qualifikation geprüften Lehrlingen vor den ungeprüften der Vorzug gegeben wird.

Den 17. Februar 1892.

K. Oberamt.
Hofmann.

Neuenbürg.

Die Ortsvorsteher

werden beauftragt, dafür zu sorgen, daß das **Schneebahnen** in einer Weise erfolgt, daß ein Ausweichen möglich ist, sei es nun, daß die Bahn breit genug gemacht wird oder daß in angemessenen Entfernungen Ausweichstellen hergestellt werden.

Den 18. Februar 1892.

K. Oberamt.
Hofmann.

Neuenbürg.

Jahrmarkts-Verlegung.

Der auf 25. dieses Monats fallende Jahrmarkt ist wegen des Geburtsfestes Seiner Majestät des Königs auf

Freitag den 26. d. Mts.

verlegt worden.

Den 17. Februar 1892.

Stadtschultheißenamt.
Stirn.

K. Amtsgericht Neuenbürg.
Der gegen den Drehorgelspieler **Johannes Weller** von Mittelbronn, Gemeinde Friedensthalen O. A. Gaildorf am 5. d. Mts. erlassene Steckbrief wird hiemit

zurückgenommen.

Den 18. Februar 1892.

Oberamtsrichter
Bägeler.

Revier Hofstett.

Brennholz-Verkauf.

Am Samstag den 27. Februar
mittags 11 Uhr

im Lamm zu Agerboch aus I. Frohnwald 7 Hefelsteig, 33 Teufelsberg, 34 Oldengrund, 57 Kehltopf, 58 Kehlbühl, 64 Kehlgrund und 66 Halbenberg:

1 Rm. buchene Scheiter, 3 Rm. buchene Prügel, 1 Rm. birkenes Klobholz, 3 Rm. tann. Scheiter, 73 Rm. tann. Prügel, 10 Rm. tann. Klobz, 48 Rm. buch. und 191 Rm. tann. Anbruchholz.

Gemeinde Arnbach.

Langholz- und Stangen-Verkauf.

Aus den Gemeindewaldungen kommen am

Montag den 22. d. Mts.
vormittags 9 Uhr

auf dem Rathhause hier zum Verkauf:
2 Rotbuchen mit 1 Fm., 2 Eichen mit 1 Fm., 4 St. tannen Langholz IV. Kl. mit 3,18 Fm., 168 St. tann. und lärch. Gerüststangen und
154 " dto. Baustangen mit zus. 51,33 Fm.,
167 " dto. Werkstangen I. bis IV. Kl.,
383 " dto. Hopfenstangen I. bis III. Kl.,
319 " ficht. Reisstangen I. Kl.,
2504 " dto. " II. bis V. Kl.

Den 15. Februar 1892.

Schultheißenamt.

Buchter.

Privat-Anzeigen.

Wildbad-Windhof, 19. Februar 1892.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem Hinscheiden unseres unvergesslichen Vaters, Schwagers und Onkels

Leonhardt Maher,

Badinspektor a. D.



für die schönen Blumenspenden und die zahlreiche Begleitung von Nah und Fern zu seiner letzten Ruhestätte, fühlen wir uns gedrungen, unsern innigsten, tiefgefühltesten Dank auszusprechen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Neuenbürg.

Danksagung.

Tiefgerührt sagen wir hiemit für die Beweise inniger Teilnahme bei dem Verluste unseres lieben Kindes

Josef

unsern herzlichsten Dank, insbesondere danken wir für die vielen Blumenspenden und die ehrende Beilegung.



Amtsgerichtsschreiber
Eisenbart u. Frau.



Carl Büxenstein, Neuenbürg

empfehlte sein neu assortiertes Lager in

Kleineisenwaren

als:

Beschläge

für Fenster, Rouleaux, Kasten, Kommoden, Bettsladen, Koffer

u. u. u.

Schlösser, Bänder-, Holz- und Mutter-schrauben, Drahtstifte u. Schuhnägel, sowie verschiedene Handwerkszunge und Haushaltungsartikel zu geneigter Abnahme billigst.

Oefen

aller Art, für Holz- und Kohlenbrand liefert nach Zeichnungen franko jeder Station zum Fabrikpreise. Der Obige.

Recht arabische Gummikugeln
altbewährtes Heil- und Linderungsmittel gegen Husten, Halskatarrh, Heiserkeit, Brustschmerzen u. von
W. Eichhorn u. Cie.,
Ludwigsburg
sind in 1/2 Schachteln à 35 J
1/3 " " à 20 J
nur echt zu haben in Neuenbürg bei **C. Büxenstein, G. Lustnauer, in Calmbach** bei Chr. Voger.

950 Mark
werden gegen 1 1/2fache Versicherung in Gütertücken aufzunehmen gesucht. Von wem sagt die Exped. d. Bl.

Zu Ausstauern
empfehle mein großes Lager in
Bettfedern
und mache
Brantleute
auf folgende sehr preiswürdige Sorten ganz besonders aufmerksam: **garantiert ganz neue Bettfedern für 50 J. vorzügl. Sorte M 1.10, Halbdaunen M 1.40, prima M 1.70, extra prima M 2.20, vorzügliche Daunen nur M 2.30, hochfeine M 2.90 per Pfd. — bei 50 Pfd. 5 % Rabatt. Atlas-Bettbarthent 50 J.**
Ludwig Becker,
vorm. Chr. Erhardt, Pforzheim.
Conweiler.

300—500 Mark
Pfleghaftsgeld hat gegen gezielte Sicherheit auszuleihen
J. Klinz III.

Platzmeister-Gesuch.

In einer Sägmühle Pforzheims findet ein tüchtiger solider Mann, welcher das Einteilen und Verladen des Holzes zu besorgen hätte, eine gute Stelle.

Bewerber wollen sich bei der Red. d. Bl. melden.

Beste und billigste Bezugsquelle
für garantiert neue, doppelt gereinigt und gewaschene, echt nordische
Bettfedern.
Wir versenden postfrei, gegen Nachn. (nicht unter 10 Pfd.) gute neue Bettfedern per Pfd. für 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M. und 1 M. 25 Pfg.; feine prima Halbdaunen 1 M. 60 Pfg.; weiße Polarfedern 2 M. und 2 M. 50 Pfg.; silberweiße Bettfedern 3 M., 3 M. 50 Pfg., 4 M., 4 M. 50 Pfg. und 5 M.; ferne: echt chinesische Ganzdaunen (sehr feinst) 2 M. 50 Pfg. und 3 M. Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Bestellungen von mindestens 75 M. 5% Rabatt. Etwa Nichtgefallendes wird frankirt bereitwilligst zurückgenommen.
Pecher & Co. in Herford i. Westf.

Für nur 2 M. 25 Pf.
versende ich, so lange Vorrat reicht, eine sehr gut gehende **Perplex-Bronze-Uhr** mit vorzüglichem Werk, geeignet für Arm und Reich. Für pünktlichen Gang dieser Uhren garantiere ich schriftlich auf volle 3 Jahre. Versand gegen vorherige Einsendung von 2 M. 25 Pf. oder per Nachnahme.
Ed. F. Frischauer,
Wien IX., D'Orsanygasse Nr. 9.

Neuenbürg.
Junges fettes
Sammelfleisch
ist zu haben bei
A. Silbereisen, Metzger.

Neuenbürg. A n e c h t - G e s u c h.

Als II. Knecht findet ein junger Mann, welcher auch fahren kann, Stelle bei

H. Burghard z. Bären.
Neuenbürg.
Ca. 140 Zentner

H e u
hat zu verkaufen
Sägm. Beichle Wtw.

In kürzester Zeit
verschwinden alle Unreinlichkeiten der Haut, als: **Plechten, rote Flecke, Hautausschläge, übelriechender Schweiß** u. durch den tägl. Gebrauch von

Theer Schwefel-Seife
von **Bergmann & Co.,** Nadebent-Dresden. Borr. à Stück 50 Pf. bei: **Carl Mahler.**

Vorschriftsmäßige Formulare
zu
Gesuchen um Aufnahme in das Armenbad Wildbad
sind zu haben in der Buchdruckerei d. Blattes.

Schreib- u. Copiertinten
empfehlte **C. Mech.**

Englische Cheviots und ächte Kammgarne ca. 140 cm. breit à M 1.75 bis 7.85 per Meter versenden direkt an Private jede beliebige Meterzahl. **Burkin-Fabrik-Dépot Gellinger u. Co. Frankfurt a. M.**
Neueste Musteranswahl bereitwilligst franco.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 18. Febr. Am Sonntag den 21. ds. nachmittags 1/3 Uhr wird Herr Sanitätsrat Dr. Bilsinger aus Stuttgart im Gomdop. Verein Hahnemanns zu Pforzheim in der „Alten Kuppel“ einen Vortrag halten über Diphtheritis, ihr Wesen, ihre Heilung und ihre Verhütung. Der Verein ladet hierzu seine Mitglieder mit Familien, sowie weitere Freunde der Sache ein. Eintritt frei.

Neuenbürg, 17. Febr. Fischer Bürkle hier hat heute wieder eine ca. 20 Pfd. schwere Fischotter gefangen, die zweite seit 14 Tagen. Das Tier hatte eine Länge von 108 cm.

Eingekendet. Vor einiger Zeit wurde von einem Brüsseler Bankhaus in unserem Bezirk (in Birkenfeld) eine Agentur zum Verkauf von Anlehenslosen auf Monatsraten à M 3.— errichtet. Es handelt sich dabei um Finnländische (russische) 10-Thaler Lose und zwar um Serienlose, welche in der nächsten Ziehung unbedingt gezogen werden. Das Publikum, besonders aber kleine Leute werden dabei in ganz unverschämter Weise geprellt. Unter 3000 Gewinnen sind etwa 20—25 höhere Gewinne, während 2880 mit dem kleinsten Gewinn von 39 M gezogen werden. Obenerwähnte Agentur verkauft nun solche Lose um den Preis von 27 M. und erweckt bei den Leuten den Anschein, als ob sie unter allen Umständen gewinnen würden. Dies man aber die im ausgestellten Kaufscheine enthaltenen Bedingungen durch, so steht dort ausdrücklich, daß man nur den 20. Teil an einem solchem Los erwirbt. Das Bankhaus läßt sich also für ein Los, welches 10 Thaler oder 30 M wert ist und von einem realen Bankhaus vielleicht um 50—60 M zu kaufen ist, nicht weniger als 20 mal 27 Mark oder 540 Mark zahlen. Fällt nun auf ein solches Los ein Gewinn, so erhält der Loskäufer nur den 20. Teil von 39

Mark oder 1 M 95 J ausbezahlt und ist also geprellt. Wäge sich also das Publikum vor diesen Losverkäufern hüten und ihnen, wenn sie ins Haus kommen, die Thüre weisen. D. K.

Das Grand Hotel du Rhin in Wiesbaden ist für die Summe von 601000 Mark samt Inventar an die H. Gebr. Weiß (Paul und Moriz) aus Ottenhausen käuflich übergegangen und ist der Betrieb des Hotels den genannten Herren bereits übergeben worden.

Deutsches Reich.

Zu dem seit Mittwoch in Berlin tagenden deutschen Innungs- und allgemeinen deutschen Handwerkertage sind die Teilnehmer aus allen Teilen des Reiches überaus zahlreich eingetroffen. Die Anhänger des Zunftwesens werden noch eine letzte Kraftanstrengung machen, um die verbündeten Regierungen zu ihren Hauptforderungen, namentlich zu der Einführung des Befähigungsnachweises und der Zwangsinnungen, zu bekehren. Nach den entschiedenen Erklärungen des Staatssekretärs von Bötticher in der Reichstagsitzung vom 24. November v. J. ist die Regierung eine ausgesprochene Gegnerin dieser Forderungen. Es ist aber ein Zeichen der Zeit, daß die Zünftler gleichwohl die Stellungnahme für keine endgültige und unabänderliche halten, sondern durch eine erneute Massentumgebung, sowie durch die Drohung einer Selbstauflösung der bestehenden freien Innungen einen Druck nach oben auszuüben versuchen. Was die Einführung des gewerblichen Befähigungsnachweises anlangt, so hat man mit dieser Maßregel in Oesterreich so ungünstige Erfahrungen gemacht, daß sich schon deshalb eine Nachahmung für uns ganz von selbst verbietet. Zwangsinnungen aber lassen sich im Zeitalter des Dampfes und der Elektrizität überhaupt nicht wieder ins Leben zurückrufen. Sie sind Gebilde einer überholten Zeit und

passen schlechterdings nicht in die Gegenwart hinein. Weit wichtiger als diese beiden Punkte der Tagesordnung sind wohl diejenigen, die sich auf aussichtsreiche Fragen beziehen. Das ist namentlich die Ausbildung des Genossenschaftswesens im deutschen Handwerkerstande. Den freien Innungen steht das Recht zu, zur Förderung des Gewerbebetriebes der Innungsmitglieder einen gemeinschaftlichen Geschäftsbetrieb einzurichten. Bisher ist von diesem Recht fast gar kein Gebrauch gemacht worden. Unsere Handwerker haben sich zu wenig die Vorteile des Großbetriebes durch gemeinsame Tätigkeit, namentlich durch gemeinsamen Bezug der Rohstoffe, gemeinsame Beschaffung und Benutzung kostspieliger Maschinen und durch Errichtung gemeinsamer Verkaufsstellen bisher zu Nutzen gemacht. Vielleicht gibt der jetzt tagende Handwerkertag in dieser Richtung befruchtende Anregungen.

Zu der Besprechung der „Soldatenmishandlungen“ gab bekanntlich der Korpsbefehl des Prinzen Georg von Sachsen den äußeren Anlaß. Während Eugen Richter beantragte, es solle den Soldaten die Anzeige von Mishandlungen geradezu vorgeschrieben werden, verteidigte der Reichskanzler für den erkrankten Kriegsminister die preussische Armee mit großem Geschick gegen den Vorwurf, als seien die Soldatenmishandlungen in der Zunahme begriffen. Das Gegenteil sei wahr und man dürfe nicht vergessen, daß viele vorbestrafte Leute in die Armee kommen, daß die Rohheitsverbrechen gerade außerhalb des Militärs in starker Zunahme begriffen seien. Die verbündeten Regierungen seien bereit, die Militärstrafprozessordnung einer Revision zu unterziehen, aber es sei sehr zu beklagen, daß die Presse so häufig die Disziplin in der Armee gefährde. Man kann die Ausführungen des Reichskanzlers ohne Einschränkung unterschreiben, aber auf der andern Seite bleibt die Thatsache bestehen, daß trotz des



Hamburg.

... findet ein junger ... auch fahren kann,

Burgard z. Bären.

Hamburg.

... tner

Leu

... m. Beihle Wtw.

Erzster Zeit

Unreinlichkeiten der Haut, rote Flecke, Hautausschlagender Schweiß etc. Gebrauch von

Schwefel-Seife

... & Co., Nadebent- ... Stück 50 Pf. bei: Carl Mahter.

... ähige Formulare

... m Aufnahme in ... bad Wildbad ... in der Buchdruckerei

... i. Copiertinten

C. Mech.

... heviots und ächte

ca. 140 cm. breit ... 7.85 per Meter ... an Private jede be- ... zahl. Duzkin-Fabrik- ... n. Co. Frank- ... ri a. B.

... erandwahl bereit- ... list franco.

... in die Gegenwart

... diese beiden Punkte ... hl diejenigen, die sich ... beziehen. Das ist ... des Genossenschafts- ... dwerferstande. Den ... Recht zu, zur För- ... des der Innungsmit- ... lichen Geschäftsbetrieb ... von diesem Recht fast ... worden. Unsere Hand- ... die Vorteile des ... nname Thätigkeit, na- ... Bezug der Rohstoffe, ... und Benutzung kost- ... ch Errichtung gemein- ... er zu Nutzen gemacht. ... gende Handwerker tag ... nde Anregungen.

... Soldatenmishand- ... der Korpsbefehl des ... en den äußeren An- ... chter beantragte, es ... zeige von Mishand- ... rieben werden. ver- ... für den erkrankten ... ge Armee mit großem ... urf, als seien die ... a der Zunahme be- ... wahr und man dürfe ... vorbestrafte Leute in ... die Rohheitsverbrechen ... itärs in starker Zu- ... Die verbündeten Ne- ... e Militärstrafprozess ... unterziehen, aber es ... die Presse so häufig ... mee gefährde. Man ... Reichskanzlers ohne ... n, aber auf der andern ... stehen, daß trotz des

schon vor mehreren Jahren ergangenen kaiserlichen Armeebefehls, welcher Soldatenmishandlungen streng unterjagt und trotz des guten Willens der höchsten Offiziere immer wieder — wenn auch nur vereinzelt — Soldatenmishandlungen vorkommen. Diese durch unerbittlich harte Strafen ganz zu unterdrücken, bleibt ein strebenswertes Ziel. Störrische und böswillige Soldaten giebt es wohl auch, aber diese können zum Gehorsam gezwungen werden, ohne daß dies gerade ein einzelner Unteroffizier für sich allein erzielen muß.

Hamburg, 18. Febr. Die „Hamburgische Börsehalle“ meldet: Der Besitzer der Dampfmühlmühle, Mehlhändler Ladiges in Lockstadt sei verhaftet worden, weil er bedeutende Quantitäten Mehl mit Sand verfälschte. Auch ein Werkführer und ein Feizer wurden wegen Beihilfe verhaftet.

Im Stalle der Aktienbrauerei in Dinglingen bei Lahr fiel eine noch brennende Erdölampe herunter und explodierte. Als am nächsten Morgen die Knechte in den Stall kamen, fanden sie zwei Pferde erstickt; die andern zehn sind noch am Leben, aber wahrscheinlich auch verloren.

Württemberg.

Stuttgart. Die Landesversammlung der Deutschen Partei Württembergs findet dahier am Sonntag den 21. Febr., vorm. 11 Uhr im Konzertsale der Liederhalle statt.

Lange hat es gedauert, bis die K. Kreisregierung in Ludwigsburg den Oberbürgermeister Hegelmaier in Heilbronn vorläufig vom Amte suspendierte, welcher Maßregel nun auch ohne Zweifel die vollständige Absetzung auf dem Disziplinarwege folgen wird. Man kann der K. Staatsbehörde keinen Vorwurf daraus machen, daß sie diesen Schritt erst jetzt gethan hat, sondern es ist ein Beweis ihrer vorurteilsfreien Gerechtigkeit, daß sie mit peinlichster Sorgfalt alle diejenigen Beweismittel gesammelt hat, welche zu einem solchen Vorgehen gegen einen Stadtvorstand, an dem nicht blos Schattenseiten, sondern auch Lichtpunkte, vor allem ein unleugbares Talent zu finden sind, nicht nur als ausreichend sondern als zwingend erscheinen; daß unter den zahlreichen Anklagepunkten gegen den Heilbronner Oberbürgermeister auch manche als unbegründet auszuschneiden waren, ließ sich von vornherein erwarten. Wenn aber jetzt die K. Kreisregierung in Ludwigsburg — sicher nicht ohne Kenntnis und Genehmigung des ihr vorgesetzten Ministeriums — zur Amtsuspendation geschritten ist, dann darf auch mit Bestimmtheit angenommen werden, daß ihr ein zur Durchführung der endgiltigen Absetzung des Oberbürgermeisters Hegelmaier mehr als ausreichendes und durchweg auf erweislich wahre Thatsachen gestütztes Material vorliegt. Letzteres selbst dürfte schwerlich in vollem Umfang zur allgemeinen Bekanntmachung gelangen, aber dies ist auch weder nötig noch wünschenswert. Man wird es im ganzen Lande vollaus zu würdigen wissen, daß die K. Kreisregierung sich nicht zu übereilten Schritten drängen ließ, aber man darf sich nun wohl der Hoffnung hingeben, daß nicht nur in Heilbronn wieder Ruhe einkehren werde, sondern auch alle weiteren Verurtheile, innerhalb und außerhalb Württembergs die Person des Hrn. Hegelmaier als eine Art Prototyp zahlreicher württembergischer Ortsvorsteher hinzustellen und als leidenschaftlichen Beweis für die angeblich „unhaltbaren Zustände, welche aus der Lebenslänglichkeit unserer Ortsvorsteher entstehen“, endlich einmal aufgegeben werden. Ohnehin wird es unter der Wirkung des neuen Verwaltungsgesetzes solcher Weitläufigkeiten wie im vorliegenden Falle nicht mehr bedürfen, um einen untauglichen Ortsvorsteher vom Amte zu entfernen. Zu guterletzt darf wohl auch nicht vergessen werden, daß nicht die Staatsbehörden Hrn. Hegelmaier zum Ortsvorsteher gemacht, sondern daß die Mehrheit der Heilbronner Wähler, die den Mann doch lange genug hatten beobachtet und kennen lernen, ihn gewählt haben. Wenn nach einem bekannten Ausspruch „das Volk immer gut“ ist, dann ist es zum mindesten unbillig, die Gesetze und die K. Staatsregierung dafür verantwortlich zu

machen, daß diese nicht im Handumdrehen es wieder gut machen können, wenn das gute Volk nicht immer klug ist.

Herr Dekonomierat Sturm in Stuttgart erklärt, daß er nicht der Urheber des auch von uns in Nr. 27 mitgetheilten Vorschlags sei, wie dem Mangel der würt. Kleinbauern an verfügbarem Kapital abzuhelfen sei, obwohl der Vorschlag so übel nicht ist.

Stuttgart, 17. Febr. Der nun schon mehrere Tage anhaltende Schneefall hat so ungeheure Schneemassen aufgehäuft, daß allenthalben bedeutende Verkehrsstörungen eintreten. So lange der Schnee noch weich und wässrig war, entstanden nicht so leicht größere Schneewehen und die Bahnzüge konnten noch leidlich durchkommen. Seit Dienstag abend ist dies aber durch die eingetretene kältere Temperatur wesentlich anders geworden. Der fortgesetzt dicht fallende Schnee ist hart und staubförmig geworden. Sämtliche Züge bekommen sehr betrübliche Verspätungen, so hatte namentlich der Orientexpresszug von Paris kommend 3 Stunden Verspätung. Auf der Strecke Frankfurt-Bruchsal liegt weit mehr Schnee als in Stuttgart und von dieser Richtung her gab es auch hauptsächlich die Verspätungen. Der Odenwaldzug 120 blieb bei Koppelnau im Schnee stecken. Merkwürdigerweise war die Gegend von Balingen gestern nachmittag in Folge eingetretenen Regens fast ganz schneefrei.

Winnenden, 17. Febr. Der ungeheure Schneefall, dessen Ende bei dem merkwürdig niederen Barometerstand noch nicht abzusehen ist, veranlaßte auch die Besitzer von Obstbaumgütern, den Schnee von den Bäumen abzusütteln, um Schaden durch Schneedruck zu verhüten; die großen Verluste, welche hiedurch vor 5 Jahren entstanden sind, haben die Leute vorsichtig gemacht. In den Waldungen dürfte der Schaden auch diesmal bedeutend werden.

Ulm, 16. Febr. Heute vormittag begann vor dem hiesigen Schwurgericht die Verhandlung gegen die zwei Raubmörder Plank und Haug. Der led. kath. Metzger und Schneider Georg Plank ist 1865 zu Thaldorf Bezirksamt Rehlheim geboren; der ledige evang. Tischschneider und Fabrikarbeiter Gottlieb Haug im Jahr 1867 zu Bödingen O. A. Böblingen, ersterer ist schon im Jahr 1884 zu einer 5jährigen Zuchthausstrafe wegen Diebstahls verurteilt worden, wovon er 4 Jahre abgeessen hat. Beide sind angeklagt, am 16. August 1891 bei Bartenbach O. A. Göppingen auf dem von Göppingen nach Wächeneuren führenden Fohweg den Schuhmacher Schäffler von Wächeneuren überfallen, mit dem Revolver bedroht und eines Geldtäschchens mit 7 M sowie einer silbernen Ankeruhr beraubt zu haben; ferner am selben Tag auf Markung Gammelshausen O. A. Göppingen auf der von Heiningen dorthin führenden Landstraße dem Schullehrer G. Reichert eine silberne Uhr samt Kette und ein Geldtäschchen mit 5 M geraubt, denselben zu Boden geworfen und ihm aus einem Revolver zwei Kugeln in den Kopf geschossen zu haben, so daß Reichert für tot liegen blieb. Plank allein hat sodann bei seiner Festnahme in Ditzendorf auch auf den Landjäger Nischinger einige Revolverkugeln abgefeuert. Die beiden Angeklagten sind offenbar ganz gefährliche Subjekte. Plank hat bald nach seiner Verhaftung im Untersuchungsgefängnis in Weilingen freiwillig eine ganze Reihe Verbrechen eingestanden „damit es zum Köpfen lange, ins Zuchthaus gehe er nicht.“ Er habe mit einem Genossen (den er nicht nennt) im Juli auf dem Schützenfeld zu Erlangen 2 Gelddiebstähle begangen, auch einen Fremden überfallen und demselben 2 Kugeln nachgeschandt. Sodann haben sie bei Neumarkt auf der Landstraße einen Mann angepackt, bei Ingolstadt einen Bauernknecht mit dem Revolver bedroht, niedergeworfen und ihn seiner Barschaft beraubt; bei Woland auf der Landstraße fiel ihnen ein kath. Geistlicher zum Opfer, dem sie die Börse und eine goldene Uhr raubten. Anfangs August führten sie von Regensburg nach Dauerling, wo Plank einen Onkel hatte; abends begaben sie sich vor das Haus des Onkels, Plank ging hinein, schob

seine Tante mit dem Revolver in den Kopf und suchte den Onkel zu erwürgen. Durch draußen fallende Schüsse wurden die Kerle verscheucht, und von da will Plank seinen damaligen Genossen verloren haben. Es sind dies alles nicht fingierte, sondern tatsächlich begangene Verbrechen, die durch die bayerischen Gerichte festgestellt sind und wegen der Plank von hier aus nach Bayern zur weiteren Aburteilung ausgeliefert wird. Die hiesige Verhandlung dauert zwei Tage.

In der Verhandlung vom 17. Febr. gegen Plank und Haug wegen schweren Raubs und Mordversuchs wurde Plank zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe, Haug zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Badenheim, 16. Febr. Von den hiesigen Kaufleuten wurde schon seit mehreren Jahren die Sonntagsruhe so gehalten, wie es jetzt das Gesetz vorschreibt; die Verkaufsräume waren 5 Stunden, von 11 bis 4 Uhr geöffnet und an sämtlichen Festtagen ganz geschlossen. Es wurde dieser Tage der Antrag gestellt, es auch ferner so weiter zu halten und es dürfte im ganzen Bezirk diese Einführung zur Geltung gelangen.

Bietigheim, 15. Febr. Unter dem Vorsitz des Gewerbevereinsvorstandes Fabrikant Melchior fand eine Versammlung von hiesigen Handels- und Gewerbetreibenden zur Besprechung der Frage der Sonntagsruhe statt. Die Anwesenden einigten sich, ihre Geschäfte am Sonntag von 7—9 und 12—3 Uhr offenzuhalten, inbegriffen sind auch Bäcker, Metzger und Fleischer. Eine Ausnahme bildet nur der Obstverkauf zum sofortigen Genuße. Nach althergebrachter Sitte bleiben an allen Festtagen die Läden geschlossen.

Ausland.

Durch die Erkrankung der jüngsten Tochter des österreichischen Kaiserpaars, der Erzherzogin Marie Valerie, an Lungenentzündung, ist dem österreichischen Kaiserhaus eine schwere Sorge erwachsen.

Brüssel, 16. Febr. Im Bühnenraume des Opernhauses zu Gent ist Feuer ausgebrochen. Es entstand eine schreckensvolle Verwirrung, bei welcher 16 Leute verwundet wurden.

Paris, 18. Febr. In parlamentarischem Kreise verlautet mit aller Bestimmtheit, das Kabinet Freycinet werde sofort seine Demission geben.

Die Franzosen haben zwar ihren russischen Freunden kein Geld mehr geborgt, sind aber jetzt um so mehr wieder für den Jaren begeistert, weil dieser angeordnet hat, daß die im Mittelmeer stationierten russischen Kriegsschiffe sich der französischen Mittelmeerflotte anschließen sollen, wenn diese demnächst der Reihe nach die griechischen und türkischen Häfen besucht.

Aus den Alpen, 17. Febr. Die Nachrichten über die Schneefälle in den Alpen, die allmählich eintreffen, lassen erkennen, daß solche Schneemassen seit langen langen Jahren nicht gefallen sind. Ganze Häuser, Höfe und Ortschaften sind eingeschneit; stellenweise liegt der Schnee 15 Meter hoch. Die Schnee-Erinnerungen gehen bis auf die Zeit vor 30 Jahren zurück. Damals folgten den riesigen Schneemassen die guten Weinjahre Mitte der 60er.

Aus Italien, 16. Febr. Der Schnee, den Mittel- und Nordeuropa verschlucken müssen, scheint der Speiteusel Besuv als Feuer wieder von sich zu geben. Mächtige Lavaströme dringen neuerdings aus dem Hauptegel des alten Unruhewüsters.

Newyork, 13. Febr. Ein Nordlicht, wie es in solcher Stärke und Schönheit niemals im Norden der Ver. Staaten vorgekommen ist, wurde am 13. Febr. abends von Iowa bis zum atlantischen Ozean beobachtet. Das Nordlicht störte den telegraphischen Verkehr mehrere Stunden lang. Die Drähte wurden so mit atmosphärischer Elektrizität gesättigt, daß man auf die Strecke von Newyork nach Albany keine Batterien brauchte. Als sich das Nordlicht zuerst zeigte, glaubten die Leute in Newyork, daß irgendwo eine riesige Feuersbrunst ausgebrochen sei.



Unterhaltender Teil.

Ein seltsamer Fall.

Kriminalgeschichte von F. Arnefeldt.
(7. Fortsetzung.)

Alle Aussagen und Ermittlungen wiesen entschieden auf einen Punkt hin: der Mord konnte nur von einer Person ausgeführt worden sein, die mit den Einrichtungen des Hauses und mit den Gewohnheiten und Eigenheiten der Besitzerin sehr genau Bescheid wußte, mochte sie, von Außen kommend, über den Zaun gestiegen sein, oder sich bereits innerhalb des Gartens befunden haben. Untersuchungsrichter wie Staatsanwalt neigten sich entschieden der letzteren Auffassung zu. Es unterlag wohl kaum noch einem Zweifel, daß man den Mörder auf frischer That ergriffen und es hier mit einem Verbrecher zu thun habe, der in seinen ungeschickten Bemühungen, den Verdacht von sich abzuwälzen, sich in der eigenen Schlinge gefangen hatte. Die Verhaftung des Gärtners und seine Ueberführung aus dem Polizeigewahrsam in das Untersuchungsgefängnis war denn auch bereits verfügt und eine nochmalige Durchsuchung seiner Wohnung nach den Schmuckstücken, die sich gleichfalls in dem Sekretär befunden haben sollten, angeordnet worden, es fand sich aber durchaus nichts vor.

„Er wird die Juwelen vergraben haben,“ bemerkte der Staatsanwalt.

„Oder er hat sie bei einem Helfershelfer in Sicherheit gebracht, sein Ausgang deutet darauf hin,“ versetzte der Untersuchungsrichter. „Wir müssen scharf vigilieren lassen, ob altertümliche Schmuckstücke, wie sie uns beschrieben sind, zum Vorschein kommen.“

„Werden bereits eingeschmolzen sein,“ bemerkte der Staatsanwalt mit Achselzucken, „die herausgebrochenen Steine wandern dann ins Ausland, man kennt das.“

„Glücklicherweise haben wir das Geld, das wider den Mörder zeugt,“ sagte der Kriminalrat; ich hoffe, der Buchbinder Ladenburg soll uns Auskunft geben, ob die Summe mit der übereinstimmt, welche die Ermordete im Sekretär gehabt hat.“

Die beiden Herren führten dieses Gespräch, während sie aus der Gärtnerwohnung wieder nach dem Wohnhause gingen und wurden dabei des Buchbinders ansichtig, der soeben mit dem an der Thür des Vorgartens postierten Schutzmann, der ihm den Eintritt nicht gestatten wollte, verhandelte. Rat Wörner gebot, ihn einzulassen, und forderte ihn auf, mit in das Haus und in den unteren Gartenstuhl zu treten, den Albertine für die Herren hatte öffnen lassen.

„Herr Rat!“ rief Ladenburg, der den Hut vom Kopfe genommen hatte und sich mit dem seidnen Taschentuch über die schweißtriefende Stirn strich. „Sie sehen mich schwanken wie ein geknicktes Rohr. Ihr Anblick raubt mir die letzte Hoffnung, daß das Furchtbare, was ich vernommen, nur eine Mär der Frau Fama sei; es ist also wahr?“

„Frau Klingenmüller ist ermordet,“ unterbrach der Staatsanwalt den wunderlichen Redeschwall. „Bitte treten Sie hier mit uns ein.“

Er öffnete die Thür des Gartenstalles, aber Ladenburg blieb im Hausflur stehen und bat: „Lassen Sie mich zuerst hinaufgehen und den betäubten und bestürzten Frauen ein Wort des Mitgeföhls sagen; ich darf mich rühmen, ein Freund des Hauses zu sein.“

„Später, später, Herr Ladenburg,“ entgegnete der Staatsanwalt, jetzt möchten wir Sie um einige Auskünfte bitten.“

Ladenburg gehorchte ohne Widerrede; der Untersuchungsrichter hieß ihn im Gartenstuhl bei ihm und seinem Kollegen Platz nehmen und begann sein Verhör mit der Anrede: „Es ist uns mitgeteilt worden, daß Sie die Geldangelegenheiten der verstorbenen Frau Klingenmüller besorgt haben, wie kam es, daß sie damit Sie und nicht einen Banquier oder Rechtsanwalt beauftragte?“

Ladenburg zog die Schultern ja hoch in die Höhe, daß sein Kopf beinahe darunter verschwand, hob die hellblauen Augen mit einem

schwärmerischen Aufschlage zur Decke empor und antwortete: „Vertrauen ist eine Himmelsblüte, Frau Klingenmüller beschenkte mich damit, und ich hoffe, fügte er die Hand auf die Brust legend hinzu, es bis zu ihrem letzten Athemzuge gerechtfertigt zu haben.“

„Wie lange besorgten Sie diese Geldgeschäfte?“

Ladenburg sann einige Sekunden nach und antwortete dann: „Am 14. Mai waren es fünf Jahre; ich werde den Tag nie vergessen, an dem die Selige mich zu ihrem Sachwalter erkor; o, daß ich heute mit dem Dichter sprechen muß: Der Mensch erlebt, er sei, wer er auch mag, ein letztes Glück und einen letzten Tag!“

Zwischen dem Staatsanwalt und dem Untersuchungsrichter flog blitzschnell ein belustigter Blick ob der Redeweise des gebildeten Buchbinders hin und wieder, dann fragte der Letztere wieder vollkommen ernst: „Wie sind Sie denn mit Frau Klingenmüller bekannt geworden; sie soll sehr unzugänglich gewesen sein.“

„O, sie war ein süßer Kern in rauher Schale, eine edle, vortreffliche Frau!“ seufzte Ladenburg.

„Das Haus in dem ich meine Werkstatt habe, gehört ihr, so lernte sie mich kennen; ich wurde zuerst Vicewirt im Hause, brachte ihr die Mieten, und so machte es sich, daß sie mir nach und nach das Einkassieren und Unterbringen ihrer Gelder übertrug.“

„Sie führten auch Buch darüber?“

„Nein, das that Frau Klingenmüller selbst, das Buch muß sich in dem Sekretär finden, wenn es der Mörder nicht mitgenommen hat.“

„Nein, es ist da; welche Veranlassung sollte Windenbruch gehabt haben, sich mit einem für ihn so wertlosen Gegenstande zu schleppen?“

„Windenbruch!“ wiederholte Ladenburg. „Sie halten den einfältigen Gärtner wirklich für den Mörder?“

„Allem Anschein nach ist er's,“ erwiderte der Untersuchungsrichter, betroffen und verletzt von dem überlegenen Lächeln des Buchbinders, „können Sie uns etwa einen anderen nennen, gegen den stärkere Verdachtsgründe vorliegen?“

Ladenburg stieß einen Seufzer aus und blickte düster zu Boden.

„Noch kann ich es nicht,“ sagte er, „aber einst wird kommen der Tag —“

„Bis der aber gekommen sein wird, erlauben Sie uns nach unserem Dafürhalten zu handeln und beschränken Sie sich darauf, auf unsere Fragen zu antworten,“ unterbrach ihn der Staatsanwalt unmutig; der Mann mit seinen geschraubten Redensarten gefiel ihm nicht, er ward jedoch bald anderen Sinnes, denn Ladenburg gab nun, der Aufforderung des Untersuchungsrichters Folge leistend, in ganz kurzen, knappen Worten eine Uebersicht über das Vermögen der Frau Klingenmüller das zum Teil in Papieren, zum Teil in Hypotheken bestand und in der That sehr bedeutend war. Die Wertpapiere befanden sich im Depotium der Bank; Ladenburg hatte jedes Jahr gegen Vorgeigung einer Vollmacht der Frau Klingenmüller die Couponzinsen erhoben, die Mieten des Hauses, wie die Hypothekenzinsen eingezogen und das, was die alte Frau nicht verbrauchte, wiederum angelegt. Er erschien je eingehender ma sein Gebahren prüfte, in der That als das Muster eines umsichtigen, vertrauenswürdigen Geschäftsmannes.

„Das Kästchen mit dem Depositenchein der Bank befindet sich in einem kleinen Geheimfach des Sekretärs, das Ihnen entgangen sein wird,“ schloß er seine Mitteilungen.

„Wann brachten Sie der Frau Klingenmüller zuletzt Geld?“ fragte nun der Untersuchungsrichter weiter.

„Vorgestern.“

„Und wie viel?“

„15,365 M 75 S,“ erwiderte Ladenburg, ohne sich nur eine Minute zu besinnen.

„In welchen Münzsorten?“

„In Gold und Kassenscheinen.“

„So ist kein Zweifel an der Schuld des Gärtners, ungefähr die gleiche Summe ist bei ihm gefunden worden!“ rief der Staatsanwalt.

Ladenburg starrte ihm mit dem Ausdruck der größten Verwunderung, man hätte sagen können, Verdugtheit in das Gesicht. „Bei Windenbruch hätten Sie das Geld gefunden? Unmöglich.“

„Sie beharren auch jetzt noch bei ihrem Glauben an die Unschuld des Gärtners?“ sagte der Rat kopschüttelnd.

„Ich beharre dabei,“ versetzte der Buchbinder, sich emporreckend, „der unglückliche Mann ist fälschlich angeklagt, der Schein ist gegen ihn, aber die Gerechtigkeit wird obliegen. Herr Rat, Herr Staatsanwalt fuhr er fort, und jetzt hatte sein Ton etwas Eindringliches, „ich flehe Sie an, prüfen Sie ohne Vorurteil, ohne Voreingenommenheit, dann werden Sie zu einem andern Ergebnis kommen.“

„Ihr Eifer macht Ihnen alle Ehre, Herr Ladenburg,“ sagte der Staatsanwalt, „auf dem Berichte soll Ihnen das bei dem Gärtner gefundene Geld vorgelegt werden; wir hoffen, auch Sie werden sich nicht von einer vorgefaßten Meinung bei Prüfung des Geldes leiten lassen.“

„Ich weiß genau, was für Scheine und und wie viel Gold ich brachte.“

„Frau Klingenmüller könnte inzwischen gewechselt haben,“ bemerkte der Rat, „begleiten Sie uns jetzt nach dem Wohnzimmer der Verstorbenen.“

(Fortsetzung folgt.)

Die auffallenden Witterungserscheinungen der jüngsten Zeit nebst Barometerstürzen, Erdbeben, Verwührtigkeit, magnetischen Strömen und Nordlicht in gemäßigten Zonen des Planeten Erde hängen offenbar mit gewaltigen Umwälzungen zusammen, welche auf der Sonne vor sich gegangen sind und den Erdbewohnern als riesige Sonnenflecken sichtbar werden; die Sonnenflecken können bei leicht benebelter Sonne selbst mit bloßem Auge gesehen werden. Eine Gruppe steht westlich, eine östlich von der Mittellinie, dicht an der scheinbaren Kreislinie.

Wien, 14. Febr. Der österreichische Oberscharfrichter Freiherr Rudolph v. Seyfried ist im Alter von 88 Jahren an der Auszehrung gestorben. Gleich seinem Londoner Kollegen Calcraft war es sein höchstes Bestreben, durch eine gewisse Eleganz sein schauerliches Metier zu verhüllen, und nicht mit Unrecht nannte man ihn den Henker in Glacehandschuhen. Er vermied es nämlich, den Delinquenten mit der bloßen Hand zu berühren, und vollstreckte die Hinrichtung in schwarzen Glacehandschuhen. In jeder Exekution verwendete er ein neues Paar Handschuhe, die er sofort, nachdem der schreckliche Akt vorüber war, auszog und vernichtete. Sein Nachfolger dürfte sein Bruder, Franz Aloys Febr. v. Seyfried, werden, der gegenwärtig Scharfrichter in Serajevo ist.

(Der Jüngling und die Telephonistin.) Unter diesem Titel veröffentlicht die Wiener „Sonn- und Montags-Zeitung“ folgenden verifizierten Scherz: „Hallo!“ — „Hallo! Hallo! Wer dort?“ — „Ich liebe Sie!“ — „Versteh kein Wort!“ — „Ich auch nicht. Sie würden mich sehr verbinden.“ — „Welche Nummer!“ — „Ach nein!“ — „8,9? Nicht zu finden!“ — „O wenn!“ — „Sie müssen sich deutlicher erklären!“ — „Himmel! Fräulein! Sie wollten mich erhören!“ — „Bitte sehr —“ — „Beliebtes Wesen! — „Wie!“ — „Engel!“ — „Lauter! Lauter!“ — „Ich liebe Sie!“ — „Bitte schön, noch einmal!“ — „Werden Sie nicht großen?“ — „So sagen Sie doch einmal was Sie wollen!“ — „Ich — wil — einen Kuß!“ — „Schluß!“

(Ein Dilemma.) Der Lehrling Aaron: „Zimmer, wenn das schöne Fräulein weggeht, lacht sie. Nun weiß ich nicht: Lacht sie mit an, oder lacht sie mir aus.“

Frosknoten behandelt Wendel mit einer Tinktur, die aus 2 Teilen Kampfer, 2 Teilen Kantharidenpulver, 4 Teilen weißem Senfpulver, 1 Teil Rajepulv, 3 Teilen Rosmarinspiritus, 80 Teilen Terpentinspiritus, durch 10tägige Maceration und nachherige Filtration bereitet ist.

Habt Mitleid mit den hungernden Vögelein; sie werden Liebesgaben tausendfach vergelten.

